

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

111 (13.5.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031772)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copruszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 111.

Mittwoch, den 13. Mai 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 11. Mai. Sr. Maj. der Kaiser hat heute Mittag dem Fürsten Bismarck eine längere Audienz erteilt. Graf Herbert Bismarck hat heute dem Reichstag seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt mitgeteilt zur Entscheidung der Frage über den Fortbestand seines Reichstagsmandats. Da mit dem neuen Amte weder eine Rangeshöhung noch eine Gehaltsverbesserung verbunden ist, wird das Mandat wohl für fortbestehend erklärt werden. Der bisherige Unterstaatssekretär Dr. Busch kommt als Gesandter nach Bukarest.

Dem „S. C.“ wird geschrieben: Die Börsensteuervorlage ist mit der gewaltigen Mehrheit von 214 gegen 41 Stimmen angenommen worden. Man braucht nur das Stimmentverhältnis anzuführen, um jedes weiteren Beweises überhoben zu sein, daß diese Steuer in den weitesten Volksteilen als eine wohlverdienlich anerkannt wird. Wenn wirklich die national-liberale Partei, wie ihr von fortschrittlicher Seite vorgeworfen wird, die erste Anregung zu dieser Steuer gegeben hätte und in erster Linie die Verantwortung trüge, so würde diese Schuld sie wenig belasten und ihrem Ansehen im Lande, außerhalb des Bannkreises der Börse, keinen Abbruch thun. Nach den deutsch-freisinnigen Reden im Reichstage und den Auslassungen der fortschrittlichen Blätter scheint man den Versuch machen zu wollen, auf diesem Boden die übliche Hege gegen die National-Liberalen zu veranstalten. Wir sehen diesem Versuch mit ganz besonderer Gelassenheit entgegen. Das wird nicht „ziehen“. Wir glauben vielmehr, daß die Fortschrittspartei sich wegen ihrer ablehnenden Haltung in dieser Frage bald ebenso unbehaglich fühlen und um ihre Rechtfertigung ebenso verlegen sein wird, wie bei der Social- und der Colonialpolitik. Die Volkspartei, die mit der Volksstimmung doch besser vertraut ist, als die Berliner Fortschrittspartei, hat die rechte Witterung schon verspürt, und hat der Mehrzahl nach mit Ja gestimmt. Wir möchten auch bezweifeln, ob es reiner Zufall und pure Nachlässigkeit ist, daß die Freisinnigen sammt der Social-Demokratie nur 40 Stimmen, nicht die Hälfte ihres Bestandes, bei der Abstimmung auszubringen wußten. Also noch nicht einmal von zweien ist einer auf dem Platze, wenn es sich darum handelt, „neue ungerechte Belastungen“ dem Volk aufzubürden und „dem Erwerbsleben unheilbare Wunden zu schlagen!“

Bei den Potsdamer Regimentern circulirt gegenwärtig, wie dortige Blätter melden, ein Schreiben des Kriegsministers, demzufolge für die deutschen Besatzungen im Kamerungebiet eine Anzahl von civilversorgungsberechtigten, jetzt noch activen Militärpersonen gesucht wird. Diefelben sollen dort die Rekruten im Waffendienst ausbilden, damit diese als Sicherheits-

mannschaften etc. verwendet werden können. Nur durchaus gesunde und kräftige Militärs, welche unverheiratet sind, werden berücksichtigt. Diefelben sollen außer freier Uebersahrt und freier Wohnung ein Anfangsgehalt von 2600—3000 Mark erhalten.

Die noch schwebenden Verhandlungen zwischen dem Londoner Colonialamt und dem deutschen Unterhändler Krauel betreffen die Abrundung der deutschen Besitzungen in Kamerun. Die Baptisten, welche zwölf Stationen dort besitzen, beabsichtigen nach dem Congo auszuwandern, wenn Deutschland ihnen ihren Missionsbesitz abkauft; Victoria würde dann Deutschland zufallen.

Von Interesse dürfte es sein, daß die Clerikalen Belgiens sich zu den Clerikalen in Deutschland bezüglich des Schutzes im vollständigsten Gegensatz befinden. Der Finanzminister erklärte am Freitag in der belgischen Kammer, die Regierung sei gegen die Eingangszölle auf Getreide und Lebensmittel, weil sie für die Industrie und Landwirtschaft schädlich seien.

Einem Briefe „Paulus“, Erzbischof von Köln, an den Erzbischof Gibbons und die übrigen Bischöfe der Vereinigten Staaten von Nordamerika, datirt vom 10. März 1885 aus seinem „Verbanungsorte“ und geschrieben im Namen und mit der Zustimmung aller Glaubensbrüder der preussischen Hierarchie, entnehmen wir folgende Stellen: „Zehn und mehr schwere Jahre der Prüfung und Verfolgung habt ihr im Geiste mit uns getragen, und diese eure Theilnahme hat uns herzlich wohlgethan. Wir danken dem Herrn, nicht nur daß er seinen Getreuen Gelegenheit gegeben hat, manche Schmach und Prüfung zu erdulden, sondern auch, daß er den Bischöfen und Priestern Kraft verliehen hat, dadurch ihre Treue und Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl und Christi Statthalter auf Erden aufs Neue darzutun. Leider liegt die Befreiung aus unserer Trübsal noch in weiter Ferne; die Kette der Mangelzeit fesselt uns nach wie vor, unsere Seminarien und Klöster sind unterdrückt, Tausende von Pfarreien sind ihrer Seelsorger beraubt und liegen verödet, die geistlichen Ordensgesellschaften sind vertrieben und müssen ihrem Schwandlande fern bleiben, die kirchliche Disciplin, die Amtshandlungen der Bischöfe und die Verwaltung der Kirchengüter unterliegen dem Machtsprüche der Regierung, die sich jetzt auch noch die Verwaltung unserer Schulen anmaßt. Schon werden Geistliche und selbst Priester zum Militärdienst gezwungen und die Erzbischöfe Preußens schmachten in der Verbannung. Euch aber, ehrwürdige Brüder im Herrn, beglückwünschen wir von ganzem Herzen, daß in eurer Republik die Kirche die volle und ganze Freiheit genießt, welche ihr gebührt und nach göttlichem Rechte zukommt.“ — Welches Bild werden sich die

Gläubigen in der transatlantischen Republik von den „diocletianischen Verfolgungen“ und den entsetzlichen Zuständen machen, unter denen diesem erzbischöflichen Briefe zufolge ihre Glaubensgenossen im deutschen Reich oder wenigstens im Königreich Preußen seufzen.

Im englischen Unterhaus wird heute der Marquis von Hartington das Aufgeben der Expedition nach Khartum und den Rückzug der britischen Truppen aus dem Sudan anzeigen. Die entgegenge setzte Meinung des Lord Wolseley, welcher die Wiederaufnahme der Operation gegen Khartum verlangte, ist also in der Regierung nicht durchgedrungen. Auch daraus dürfte die Opposition eine gefährlich Waffe gegen die Regierung schmieden. Wo ist die kriegerische Begeisterung hin, welche das Cabinet nach dem Tode Gordon's und dem Fall von Khartum ergriffen hatte? Der Rückzug der Truppen aus dem Sudan ist jetzt nicht einmal mehr durch die drohende Kriegsgefahr in Innerasien gerechtfertigt, und ob die angeblichen Niederlagen der Mahdisten in Kordofan das gänzliche Aufgeben aller früheren Pläne rechtfertigen, erscheint doch zum Mindesten fraglich. Freilich leiden die britischen Truppen furchtbar unter dem mörderischen Klima; wozu hat man sie aber dort gelassen und solchen furchtbaren Leiden ausgesetzt, wenn man sich ihrer nicht mehr bedienen will? — Was die Armee auszustehen hat, läßt ein vom „Standard“ veröffentlichter Brief eines Offiziers aus dem Lager zu Kurot bei Debbeh erkennen. Es heißt darin: „Wenn wir nur einen Correspondenten hier hätten, um zu sehen, was für ein Leben wir hier führen, und für uns einzutreten! Es ist wirklich zu schrecklich, daran zu denken. Wir befinden uns Alle in elenden Zelten und die Hütten können nicht bis August errichtet werden. So haben wir nichts als diese elenden Zelte, um die Sonne abzuhalten. Die Temperatur beträgt jetzt 120 Grad. Jeder Tag hat 24 Stunden physischer Tortur und geistigen Leidens. Sieben von unseren Leuten sind in den letzten zwölf Tagen am dysenterischen Fieber gestorben und obschon wir erst seit fünf Wochen unser Lager hier aufgeschlagen haben, so haben wir doch schon bereits 150 Kranke. Es ist ein Unglück, uns in diesem höllischen Lande festzuhalten. Nichts kann es entschuldigen. Die Nahrung ist schlecht und wir gehen noch in Fiebern herum, da die Monturen noch nicht angekommen sind. Niemand spricht, hofft oder denkt etwas Anderes, als hier zu Grunde zu gehen. Wenn wir noch einen Sommer hier zubringen sollen, wird nichts bleiben, was einen Strohhalm werth ist. Um Gotteswillen, schreiben Sie darüber und bewegen Sie andere Correspondenten, die Sache zu erwähnen. Sie sind die besten Freunde, welche die Truppen haben, und seit sie fort sind, wird Alles verhehlt und es ist Niemand da, der für die Soldaten ein

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

„Mein lieber Eberhart,“ sagte er mit besonderer Freundlichkeit, „Sie sehen“ — mit einem Hinweis auf seinen Neffen — „die Freude, die Erwartung — Sie werden also ein unüberlegtes Wort verzeihen, mein Lieber.“

Und zu Georg sich wendend, der bleich vor Wuth bald auf ihn, bald auf den Veranlasser seiner Demüthigung blickte, sagte er in gelassenem Ton: „Dies ist mein Sekretär Eberhart, Georg, ein Mann von seltenen Fähigkeiten und mit treu ergeben.“

„Aber lieber Onkel —“ rief Georg unwillig. Der Graf betrachtete ihn garnicht und wandte sich noch einmal zu seinem Sekretär.

„Mein lieber Eberhart,“ sagte er, „Sie haben wohl die Güte, den Brief meines Verwalters zu beantworten und ihm die Aufträge zu übermitteln, die ich brevi manu auf seine Anfragen bereits gegeben habe.“

Er winkte ihm lächelnd einen Gruß zu; Eberhart war entlassen.

Dies war die glänzendste Genugthuung die ihm werden konnte, die Ignoranz des eben eingelehrten Neffen und Erben zu Gunsten desjenigen, den er verhöhnt hatte.

Eberhart verneigte sich tief vor dem Grafen und ging hinaus.

Georg war zum Fenster getreten, um seine Verlegenheit und seinen Bohn zu verbergen.

„Und nun mein lieber Neffe, sind wir allein,“ sagte der Graf ziemlich brüsk.

„Nach Ihrem Empfange zu urtheilen,“ erwiderte Georg erregt und stotternd, „wünschen Sie meine Gegenwart doch wohl nicht in dem Maße, wie Ihre Briefe mich vermuthen ließen. Im Gegentheil, ich scheine Ihnen recht unwillkommen.“

„Ich wünsche Deine Gegenwart schon seit vierzehn Tagen,“ sagte der Graf ernst, „aber ich wünsche nicht, daß meine Leute von Dir anders beurtheilt und behandelt werden als von mir. Der Stolz, der sich auf die Verachtung Geringerer begründet, ist solchen Demüthigungen ausgesetzt, wie ich sie Dir oben und mit Absicht bereitet habe. Es giebt doch auch noch andere Mittel, um sich geltend zu machen und geehrt zu werden. Weiß Gott, Du bist doch der Sohn eines Aristokraten und kein Parvenu!“

„Dies ist alles sehr sonderbar, bester Onkel,“ plägte Georg heraus. „Sie haben mich doch unmöglich kommen lassen, um mir ein Kapitel aus dem Allerlei zu lesen.“

„Herr Neffe!“ rief der Graf stolz. Er war ein schöner alter Mann mit markant aristokratischen Zügen, in denen sich Stolz und Würde glücklich paarten. Die schön gebogene Nase gab den blonden Augen eine strenge, die seinem Charakter nicht eigen war; das graumelierte Haar umräuselte in kleinen Locken seine hohe Stirn; ein solcher Zug um den Mund trat unter den grauen markirten Schnurrbart noch deutlicher hervor.

Jetzt prägte sich eine gewisse Wildheit in seinem Antlitz aus, die einem Untergebenen wohl hätte zittern lassen. Nicht so Georg.

Er hatte auch sein Theil von dem Troz und der zähen Beharrlichkeit der Beverovs.

„Ich verdiene diese Zurücksetzung nicht,“ sagte er trotzig „und werde mich niemals vor so einem bürgerlichen Federfuchser beugen, mag er Talente und Fähigkeiten haben, welche er will. Sie hätten mir nicht die Rechte eines Sohnes und Erben einräumen sollen, wenn Sie mich derselben nicht für würdig hielten. In den Staub treten lasse ich mich dieser vermeinten Unwürdigkeit wegen nicht; und wenn Sie bereuen, Ihre Tochter zu meinen Gunsten enterbt zu haben, — nun, Herr v. Beverovff ist jetzt gerade in der Lage, Ihre Hülfe in Anspruch nehmen zu können.“

Er that wie Jemand, der gesonnen ist, seinen Worten durch rasche Entfernung Nachdruck zu geben.

Er wußte, daß für ihn jetzt Alles auf dem Spiel stand; aber er wußte auch, welche Seite er mit der Erinnerung an den verhassten Beverovff in des Grafen stolzen Herzen berührt hatte.

Der Graf trat ihm entgegen.

Es war ihm ein Aergerniß und doch wieder eine Genugthuung, seinen Neffen von der empfangenen Kränkung so gereinigt zu sehen, er wollte aber nur sein Bestes und hatte Grund genug, mit seinem Neffen zufrieden zu sein.

„Ich will Dir nicht in derselben leidenschaftlichen Weise erwidern,“ sagte er. „Ich hoffe, daß ein ernstes Wort Dir genügen wird, um alle ähnlichen Vorkommnisse wie das von heute Morgen zu vermeiden. Beugen sollst Du Dich vor Niemandem; aber Du sollst auch Niemandem, den ich achte, Deine Achtung verlagern. In Herrn Eberhart, den ich Dir entgegen sandte, hast Du mich beleidigt, den er vertrat. Und warum soll ich denn um eine Gunft bitten müssen, wo ich Dir so viel gewähre, daß Du nicht erbeten? Vor vierzehn Tagen bereits lud ich Dich her, aber die Gründe für Dein Ausbleiben bist Du mir schuldig geblieben. Und wenn es nach dem Rechte ginge,“ setzte er in humoristischem Tone hinzu, „so müßte ich Dich jetzt auch die Annehmlichkeiten dieses Stilllebens vierzehn Tage allein genießen lassen.“

Georg meinte bei sich, daß ihm nichts erwünschter sein könne, sagte aber mit der Miene herzlichen Bedauerns: „Das wäre allerdings eine Strafe, die minder gerecht als hart wäre.“

„Nun, sei mir nur herzlich willkommen,“ rief der Graf einlenkend und streckte die Hand hin, die Georg mit erheuchelter Herzlichkeit drückte.

„Sehen Sie, das klingt schon anders,“ sagte er. „Und wenn Sie erst meine Gründe für mein Ausbleiben gebürt haben, werden Sie vielleicht auch ein Wort der Entschuldigung finden.“

„Betrifft es —“ fragte der Graf und stockte. Er meinte seine Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

Wort spricht. Glauben Sie mir, die Hälfte von uns wird in kurzer Zeit wahnsinnig werden."

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 8. Mai. Das Haus erlebte heute den Segentwurf wegen Aufhebung der Rentenbank für Lauenburg, die allgemeine Rechnung für 1881-82 und beschäftigte sich dann mit Petitionen.

Abgeordnetehaus.

Berlin, 9. Mai. Am Ministertische: Commissare. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Verathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwurfs betr. die Kantonsgefängnisse in der Rheinprovinz.

Ministerialdirektor v. Jastrow erklärt Namens der Regierung, daß dieselbe, nachdem das Herrenhaus den § 5 des Gesetzes, nach welchem die gerichtlichen Strafgelehrten in der Rheinprovinz auftritt, wie bisher den Gemeinden, dem Staate zustellen sollten, gestrichen habe, auf das Zustandekommen des Gesetzes keinen Werth mehr lege und sich für die Zukunft gesetzliche Regelung vorbehalten.

Auf Antrag des Abg. v. Vanda wird darauf der Entwurf von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgen Petitionsberichte. Eine Petition, betreffend Abänderung des Amtsgerichts-Bezirks Dommitzsch wird, entgegen dem Commissionsantrag und gegen den Widerspruch des Regierungscommissars, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition um Gewährung gefesmäthiger Wittwenpension aus Staatsfonds an die Wittve des Stadtpräsidenten Briede in Rendsburg wird auf Antrag des Abg. Jürgensen der Regierung zur Beschichtigung überwiesen.

Der Präsident gab darauf eine allgemeine Uebersicht der Session.

Abg. v. Bodum-Dolfs sprach dem Präsidenten, Vicepräsidenten und Schriftführern den Dank des Hauses aus. Der Präsident schloß alsdann die Sitzung mit einem Hoch auf den König. — Abends 7 1/2 Uhr fand der Schluß der Landtagssession in vereiniger Sitzung der beiden Häuser durch den Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister v. Puttkamer statt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai. Am Tische des Bundesraths: von Burchard, Dr. v. Schelling, v. Böttcher, Dr. Lucius u. A. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Zolltarifnovelle.

Eine General-Diskussion findet nicht statt. Die Spezialberathung beginnt mit dem § 2 „Baumwolle und Baumwollenwaaren“.

Abg. Grad (Eis.) begründet folgende von ihm beantragte Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Frage einer anderweitigen Normirung der Zölle auf Baumwollenwaaren (Pos. Nr. 2 d des Zolltarifs) um die Säze mit Berücksichtigung von Feinheit und Werth nach Gewicht der Gewebe pro 100 Quadratmeter abzustufen, einer Prüfung zu unterwerfen und nach Ergebnis derselben dem Reichstag in der nächsten Session die entsprechenden Abänderungsvorschläge zu machen“.

Staatssekretär v. Burchard erklärt, daß die verbündeten Regierungen bereits die Absicht haben, eine solche Prüfung einzutreten zu lassen, und daß er daher gegen die Resolution prinzipiell nichts einzuwenden habe.

Abg. Dr. Meyer (Hall, dfr.) ist der Ansicht, daß damit dem Antrage Grad Genüge geschehen sei und er den Antrag zurückziehen könne, damit das Haus nicht in die Lage gebracht werde, in letzter Stunde über eine so einschneidende Resolution zu diskutieren. Er bitte übrigens, bei der gegenwärtigen Geschäftsfrage von neuen schutzöllnerischen Anträgen abzusehen, und bestreite, nach den im Elsaß stattgehabten Kundgebungen, dem Abg. Grad das Recht, im Namen der Industrie zu sprechen.

Die Abgg. Dr. Frege u. Gen. beentrugen, den Zoll für Geschirrgarn von 48 auf 70 M. zu erhöhen, und gleichzeitig folgende Resolution: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche, sowie über den Verkauf oder die Lieferung von Arbeitsmaterial (Nähfaden u.) Seitens der Arbeitgeber an die Arbeiterinnen und über die Höhe der dabei berechneten Preise Ermittelungen zu veranlassen und dem Reichstage über das Ergebnis in der nächsten Session Mittheilung zu machen.

Uebereinstimmend mit den Abgg. Loewe, Broemel, Auer, beantragen die Abgg. Dr. Frege u. Gen., den Zoll für den affomodierten (zum Einzelverkauf vorgefertigten) Nähfaden von 120 auf 70 M. herabzusetzen.

Es erhebt sich hierüber eine längere Diskussion, an der sich die Antragsteller und die Abgg. Loewe, Vohren, Dr. Meyer, Dr. Gerlich und Geh. Rath Schraut betheiligen, welcher letzterer erklärt, daß die verbündeten Regierungen den Beschluß anheimsstellen und aus dem Beschlusse keinen Anlaß nehmen werden, die Tarifnovelle abzulehnen.

Die Abgg. Loewe und Broemel befürworten die von dem Abg. Dr. Frege beantragte Enquete, indem sie ausführen, daß die schutzöllnerische Majorität des Hauses hier einen Fehler begangen habe, was sie durch die gestellten Anträge auch gebe.

Abg. v. Karborff (Nähsp.): Die Linke sollte doch anerkennen, daß die Majorität des Hauses bei dieser Position außerordentlich maßvoll vorgehe, denn sie beantrage, es bei dem bisherigen Zoll zu belassen. Eine Erhöhung des Nähfadenzolles würde für die Arbeiter wohl segensreich sein.

Bei der Abstimmung werden die Anträge Dr. Frege u. Gen. angenommen, wodurch der Antrag Loewe u. Gen. erledigt ist.

Die Resolution Grad wird mit 174 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Zu Nr. 2 Droguerie-Waaren beantragt Abg. Dr. Witte unter h. das Wort Varytwiß (3 M.) zu freichen; der Antrag wird abgelehnt.

Zu Verlaufe der Sitzung ist der Reichskanzler Fürst Bismarck in das Haus getreten. Derselbe ergriff sofort das

Wort, um dem Hause mitzutheilen, daß es ihm gestern Abend gelungen sei, mit der spanischen Regierung einen Vertrag abzuschließen, durch welchen die spanische Regierung darin willigt, daß die Bestimmung im Handelsvertrage in Betreff der Bindung des Roggenzollens in Wegfall komme. Der Vertrag werde noch im Laufe des heutigen Tages dem Reichstage zu gehen. (Beifall rechts.)

Abg. Stolle spricht gegen die Getreidezölle, und führt an, daß in seiner sächsischen Heimath die Bäcker die Brodpreise erhöht haben.

Abg. Gerlich spricht für die Erhöhung der Zölle und citirt einige Stellen aus Marx für dieselben.

Abg. v. b. Dedek: Wir haben für die Landwirthschaft dasselbe Interesse, wie jede andere Partei hier im Hause; trotzdem können wir für die Erhöhung der Kornzölle nicht stimmen. Es ist schon erwähnt worden, daß Korn- und Brodpreise nicht immer gleichen Schritt halten. Die Brodpreise pflegen den sinkenden Kornpreisen nicht zu folgen, dagegen ruft eine Vertheuerung des Kornes stets ein Steigen der Brodpreise hervor. Und das ist begreiflich, wir können doch nicht verlangen, daß der Zwischenhändler den Zoll trägt. Eine weitere Folge wird dann eine Verstärkung der Social-Demokratie sein, die durch das Ausnahmegesetz schon Zuwachs genug erfahren hat. Vor Allem sollte der Grundbesitz sich hüten, für die Erhöhung der Kornzölle einzutreten. Seit 1848 ist die Stimmung der unteren Volksmassen eine ihm günstigere geworden, die Agitation hat sich mehr gegen den Capitalismus und Industrialismus gewendet. Lassen Sie uns diese gute Position nicht ohne Noth aufgeben. Wir Großgrundbesitzer in Hannover wenigstens, die wir uns mit dem unteren Volk eins wissen in dem Bestreben, die Ereignisse des Jahres 1866 wieder rückgängig zu machen, sind nicht gewillt, dieselbe gegen ein zweifelhaftes Geschenk einzuzugehen.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Wenn zwischen den beiden letzten Herren Rednern in der Sanfttheit des Vortrages ein erheblicher Unterschied war, so schien mir doch, daß nach der Tendenz der Rede, die der hannoversche Herr Abgeordnete soeben gehalten hat, diese von jedem Social-Demokraten hier, glaube ich, auch hätte gehalten werden können, ohne gegen die social-demokratische Theorie anzustößen, und der Herr v. b. Dedek hätte seine Argumentation durch sehr viele der Gründe, die der Herr Abg. Stolle anführte, noch unterstützen zu können, ohne aus der Rolle zu fallen. Es war eine gewisse Abneigung gegen Verbesserung der Lage der Großgrundbesitzer bei Beiden; wenn auch gewiß von ganz verschiedenen Motiven ausgehend, vereinigen sie sich doch auch wiederum in der Besorgniß, die Regierung, die Centralisation zu stärken. Ja, beide Redner haben, glaube ich, wenn sie ihre Ideale verwirklichen wollen, das Interesse, die Regierungsgewalt zu lockern; sowohl die social-demokratischen Ideale als auch die Herstellung des Königreichs Hannover, die der Herr Redner noch in diesem Augenblick als sein und seiner Wähler Streben bezeichnete, werden sich ohne Erschütterung der bestehenden Zustände nicht erreichen lassen. Ich finde es also natürlich, wenn man dieses Bestreben einmal vor Augen hat, wenn man sich davor fürchtet, unsere Institutionen zu consolidiren durch Stärkung des Reiches und seiner Gewalt, daß man dann sich auch vor einer Verbesserung unserer wirthschaftlichen Einrichtungen scheut und sich ihrer zu erwehren sucht, der Eine aus social-demokratischen Gründen, der Andere aus welfischen; Beide kommen in dem Ziele zusammen: man muß die Regierung verhindern, zu erstarken. Ich lasse mich durch die Form des Vortrages, die ja in Ton und Ausdrucksweise bei dem letzten Herrn Redner sehr viel anmuthender war als bei dem vorhergehenden (Heiterkeit), nicht irre machen, die Tendenz ist genau dieselbe, und auch die Neigung, den Dingen Seiten abzugewinnen, die sie für Leute, die ohne Vorurtheil, ohne Tendenz sie beurtheilen, absolut nicht haben können. Der letzte Herr Redner bekämpft die Kornzölle, weil sie nicht geeignet sind, der Doppelbesteuerung abzuhelfen. Nun, diese Doppelbesteuerung gebe ich ja gern zu; aber gerade um ihr abzuhelfen, streben wir nach größeren Einnahmen. Wie sollen wir denn dazu kommen? Der Staat und das Reich können von dem, was sie brauchen, nichts wissen. Der Kanzler erklärt ferner: Was die Welfen trieben, sei Hochverrath, Reichsverrath. Die Welfen würden aber die Mauer, wogegen sie anrennten, fest geschlossen finden. Uebrigens erhebe das Interesse der Landwirthe und der landwirthschaftlichen Arbeiter die Erhöhung der Getreidezölle: die Ostseehäfen würden dadurch nicht geschädigt.

Abg. Meyer (Halle) ist gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Er hält in Folge des Verzichts Spaniens auf Bindung des Roggenzollens eine Aenderung des Sperrgesetzes für nothwendig.

Fürst Bismarck bestreitet diese Nothwendigkeit. Mit der Eventualität der Suspendirung des Handelsvertrages hatten der Handel und die Speculation stets zu rechnen. Wenn das heimische Getreide die Grundsteuer tragen könne, so könne das ausländische Getreide auch die Zölle tragen.

Abg. Nidert spricht gegen die Getreidezölle.

Abg. v. b. Dedek verwahrt sich gegen den Vorwurf des Landesverraths. Die Welfen erstrebten die Herstellung des Welfenreichs nur auf legalem Wege.

Der Roggenzoll von 3 Mk. wird mit 187 gegen 139 Stimmen angenommen. Der Weizenzoll von 3 Mk. wird gleichfalls genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Mai. S. M. S. „Drache“, Kommandant Kapitän v. Rosen, hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist zur Fortsetzung der Vermessungsarbeiten in der Ems in See gegangen. Poststation für „Drache“ ist bis auf Weiteres Emden.

S. M. Aviso „Pommerania“ ist gestern Nachmittag, aus See kommend, in hiesigen Hafen eingelaufen.

Der Gerichtsassessor a. D. Meyer, kommandirt zur hies. Stations-Intendantur, ist zum Marine-Intendantur-Assessor ernannt.

Der Majorität Videmann der 2. Werft-Division ist zum Obermaschinisten und die Obermaschinistenmaate Wegmann, Dornann und Klump derselben Division sind zu Maschinisten befördert.

Riel, 11. Mai. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprioli, Excellenz, traf gestern Nacht in Begleitung des Corvetten-Capitäns von Reichensbach hier ein. Seine Excellenz begab sich heute Vormittag 9 Uhr an Bord S. M. Brigg „Rover“ und inspicirte das Schiff in See. Morgen

übernimmt der neuernannte Commandant, Corvetten-Capitän Frhr. v. Bodenhausen das Commando S. M. Brigg „Rover“ und die neue Besatzung, während das bisher an Bord befindliche Personal nach Wilhelmshaven zurückkehrt. — Der Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Epping ist mit dem 1. October und der Assistenztarzt 1. Kl. Dr. Borntäger mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Bayern“ von Kiel nach Wilhelmshaven, der Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Gutschow mit dem 1. October und die Stabsärzte Dr. Sander und Dr. Frig mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Brig Abalbert“ bezw. „Nympe“ von Wilhelmshaven nach Kiel veretzt. — Am 18. d. M. wird die Taufe des auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig erbauten Erzeses für S. M. S. „Nympe“ stattfinden und der Taufakt vom Vice-Admiral z. D. von Jachmann, Excellenz, vollzogen werden. S. M. Kreuzerfregatte „Sophie“ ist nach Danzig beordert und wird Ehrenwache und Deputationen zu dieser Feierlichkeit stellen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 12. Mai. Mit der Sicherheit des Eigenthums war es in unserer Stadt bisher leidlich gut bestellt. Seit einigen Wochen jedoch treiben hier ein oder mehrere Diebe in recht dreister Weise ihr Unwesen. Dieselben suchen sich zur Nachtzeit offen stehende oder doch ohne große Schwierigkeit zu öffnende Parterre- oder Kellerfenster heraus, um durch Einsteigen sich Werthgegenstände anzueignen. So wurde vor 8 Tagen aus dem Kellerlokal der Wittve Rasche durch Einsteigen die Geldschublade, die nur ein paar Mark Wechselgeld enthielt, sowie ein Beutel Cigarren gestohlen. — In vergangener Freitagnacht stalteten die Langfinger einen unwillkommenen Besuch beim Milchhändler Wilke in dessen Parterremwohnung in der Augustenstraße ab und entwendeten eine Herrenjoppe, eine Taschenuhr, Strümpfe u. dgl. Vergangene Nacht, vielleicht zwischen 1-3 Uhr, drangen sie vom Hof aus in das Lokal des Restaurateurs Hrn. Meyer im rothen Schloß, annectirten dort 2 Toppen, 1 Koch, verschiedene weißleinen Taschentücher mit dem Monogramm S. M., 2 Pakete Tischmesser mit neusilbernem Gest und der Fabrikmarke Kremer u. v. Brody, einen Knabenanzug, Knabenhut und eine Schülermütze. Der Bestohlene ist Willens, für die Wiedererlangung der Sachen 20 M. Belohnung zu gewähren. — In derselben Nacht ward noch ein Diebstahl durch Einsteigen in das Kellerlokal der Wittve Hillmann in der Wilhelmstraße ausgeführt. Hier fielen den Dieben 2 Taschenuhren zur Beute, die über den Betten hingen. — Diebstahl überaus dreisten Diebstählen gegenüber ist möglichste Vorsicht anzurathen. Hoffentlich gelingt es unseren Polizeiorganen, den Thätern bald das Handwerk zu legen.

* Wilhelmshaven, 12. Mai. An der Feier des zehnten Stiftungsfestes des Kriegervereins zu Neustädtdöbers, für welche der nächste Sonntag, 17. Mai, aussersehen ist, wird sich der hiesige Krieger- und Kampfgenossenverein offiziell betheiligen und steht zu erwarten, daß die Mitglieder recht zahlreich an dieser Feier des freundschaftlichen Vereins theilnehmen werden.

Wilhelmshaven. Die charakteristischen Postsekretäre Humbert und Gerard hier selbst sind als Postsekretäre etatsmäßig angestellt worden.

Wilhelmshaven. Die Arbeiten am Ems-Jade-Canal gehen allmählich ihrem Ende entgegen. Auf der Strecke von Aurich bis Wilhelmshaven sind die Hauptarbeiten zur Bewegung der Erdmassen meistens beendet; es treten nur noch in den Canalstrecken, welche durch das Hochmoor gehen, häufige Rutschungen ein, wodurch neue Ausbesserungsarbeiten nothwendig werden. Bei Emden handelt es sich zunächst um die Fortsetzung der Erbreiterungen und Bertiefungsarbeiten am alten Trecksfahrts-Canal, die im vergangenen Herbst abgebrochen waren. Da die Verhandlungen über die Weiterführung des Canals zum Anschluß an die Ems und die damit in Verbindung stehenden Fragen über Hafenverhältnisse und Canalisation in der Stadt Emden in neuerer Zeit einen günstigen Verlauf zu nehmen scheinen, so wird wohl bald eine Fortsetzung der abgebrochenen Arbeiten zu erwarten sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. „Das Alte fällt, es ändert sich die Zeit.“ Mit der Einführung der neuen Kreis- und Provinzialordnung kommt manche altherwürdige Einrichtung in unserer Provinz in Wegfall und ebenso werden manche mit den Gewohnheiten der Einwohner seit Jahren verquidete Organe u. Institutionen in Folge der neuen Verwaltungsorganisation aufgehoben oder doch wesentlich verändert werden. Auch das seit länger denn 100 Jahren in der (früher privilegierten) Buchdruckerei von H. W. H. Tapper u. Sohn in Aurich hergestellte und vor einigen Jahren in den Selbstverlag der genannten Firma übergegangene „Amtsblatt für Ostfriesland“ wird hiervon berührt. Laut gesetzlicher Bestimmung soll der Druck des vom 1. Januar n. J. ab herauszugehenden Amtsblattes der königl. Regierung zu Aurich im Wege der Licitation vergeben werden und ist damit dem Anscheine nach den bisherigen „Auricher Nachrichten“ der Charakter als Amtsblatt für Ostfriesland genommen.

Lehe, 12. Mai. Die hiesige Gendarmarie nahm gestern den Marinesoldaten Heizer Wilhelm Theuerholz von hier fest, welcher in dem Verdacht steht, aus Wilhelmshaven desertirt zu sein.

?? Nordenhamm, 11. Mai. Als Grenzaufseher auf Probendienst stb. angestellt: Vicefeldwebel Marock zu Einswarderdeich, F. H. Stindt auf dem Huntewachtischiff. Veretzt sind: Aufseher Stein von Dyrt nach Oberhammelwarden, Aufseher Hilfers von Einswarderdeich nach Husumerdeich, Aufseher Stellmann von Husumerdeich nach Edwarderdeich, Aufseher Ohlenbusch von Einswarderdeich nach Lönigen und Assistent Maas von Nordenhamm nach Elsfleth.

Hannover. Die am 9. Mai ausgegebene „Pastoral-Korrekt.“ meldet: Wir können aus sicherer Quelle mittheilen, daß die drei Provinzialkonsistorien je einen Direktor im Hauptamt bekommen werden. Aurich bleibt, wie es ist. In Hannover bleiben die bisherigen Konsistorialräthe, die Stelle des sel. K.-K. Niemann wird nicht wieder besetzt. Dadurch erscheinen die durch die Blätter gegangenen Berichte von anderweitiger Besetzung der Stelle als irrthümlich. In Stade hat man vier Mitglieder in Aussicht genommen, zwei geistl.

liche (die beiden Generalsuperintendenten) und zwei weltliche. Die wahrscheinlich R. N. Kahle als Generalsuperintendent abgeben wird, gewiß auch Generalsuperintendent Küster, werden die Generalsuperintendenturen Calenberg, Hoya-Diepholz und Stade neu zu besetzen sein. Für die erstere, hören wir, ist D. R. M. Düsterbeck bestimmt (entgegenstehende Behauptungen sind falsch), für die zweite vermuthen wir R. Nath Schuster, für die dritte können wir noch keinen Namen nennen. Allen früheren Mittheilungen gegenüber können wir konstatieren, daß auf Grund der vom Lottumer Konvent vollzogenen und vom Ministerium bestätigten Wahllisten die Wahl zum Studien-Direktor in Lottum auf den Pastor Büchmann in Gronau gefallen ist. Pastor Bartels-Osnabrück hat in der Schloßkirche in Hannover gepredigt. Wir hören, daß er als Schloßprediger und Superintendent in Hannover in Aussicht genommen war, aber seine Ernennung unwahrscheinlich ist, und noch ein anderer Geistlicher eine Probepredigt halten wird. Obgleich Pastor Bartels Osnabrück unentbehrlich scheint, ist es doch ziemlich sicher, daß er in Kurzem anderswohin berufen wird. Der Generalsuperintendent Schönhoff ist einer uns zugegangenen Nachricht nach in die Prüfungskommission berufen.

Vermischtes.

Köln, 11. Mai. Der Componist Dr. Ferdinand Hiller ist gestern gestorben.
Düsseldorf. Eine schöne Ueberraschung erfuhr vor einigen Tagen ein hiesiger Kaufmann beim Einwecheln eines Coupons, daß er bereits vor zwei Jahren den Haupttreffer der 3/4 proc. Köln-Mindener Eisenbahnleihe (165 000 M.) gewonnen hat.
Die Eröffnung des ersten deutschen Reichswaisenhauses im Jahr soll Pfingsten stattfinden. Der Verwaltungsrath für den Reichswaisenhausfonds und der Vorstand der deutschen Generalschule haben bereits das Fest-Programm festgestellt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 881 kg Lunte soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und wird um gefällige Einsendung portofreier und mit entsprechender Aufschrift versehener Preisangebote bis zum

**23. ds. Mts.,
Mittags 12 Uhr,**

erlaubt.
Lieferungsbedingungen u. Lunteprobe liegen beim Depot zur Ansicht aus. Auf Wunsch kann Abschrift der erklerten mit Anschließ einer kleinen Lunteprobe gegen Einsendung von 0,50 Mk. überfaßt werden.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1885
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al. 6 des Reglements für die Provinz Hannover vom 29. Oktober 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der von den Pferde- und Rindviehbefizern hiesiger Stadt zu zahlenden Abgaben im Gesamtbetrage von M. 17,92 vom

12. bis incl. 27. Mai cr.,

im Magistratsbureau zur Einsicht der Pflichtigen ausliegen wird und Reclamationen gegen die Vertheilung binnen 4 Wochen nach erfolgter Ausfertigung bei dem ständischen Verwaltungsaußenbüreau zu Hannover anzubringen hat.

Wilhelmshaven, 6. Mai 1885
Der Magistrat
Detten.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
1 Altenschrant, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, Sopha, Spiegel, Tische, Schränke, Commoden, Uhren, Bilder, 1 Bioline nebst Bogen und Kasten, 1 Spielbrett, div. Bände Reuter's, Lessing's, Hauff's u. Werke u. s. w., am

Freitag, den 15. Mai 1885,

2 1/2 Uhr Nachm.,
im Pfandlothe hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1885.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu einem sich mit rentirenden Materialien u. Kurzwaaren-Geschäft wird ein Kompagnon oder stiller Theilhaber mit einem Kapital von 6000—8000 Mk. gesucht.
Wegen weiterer Auskunft werde man sich an

**G. Schmiden, Rechts-,
Wilhelmshaven.**

München, 10. Mai. Dr. Sigl, der vielgenannte Herausgeber des berichtigten bairischen „Vaterlands“, der zur Zeit wegen einer schweren Beleidigung und Verleumdung des vormaligen Kriegsministers v. Maillinger eine Gefängnißstrafe von neun Monaten im Zellengefängniß zu Nürnberg abzuüben hat, soll einer geistigen Umnachtung anheimgefallen sein und deshalb binnen Kurzem aus der Haft entlassen werden.

Die Grotte von Lourdes erweist sich in diesem Jahre ganz besonders wirksam. Die belgische Wallfahrt hat wahre Wunder erzielt! Ganz „unheilbare“ Krankheiten, wie Krebs, Geschwülste, Rückgratverkrümmungen u. s. w. wurden „sofort“ geheilt. Der „Kurir de l'Escant“ vom 6. Mai bringt nicht weniger als sieben Privatbesuchen mit wunderbaren Heilungen namentlich aufgeführter Personen. Was Wunder, wenn immer neue Wallfahrten angefündigt werden!

Nizza, 5. Mai. Die Bank von Montecarlo feiert heute ein trauriges Jubiläum: das fünfzigste Menschenleben in dieser Saison, d. h. also seit December 1884, ist ihr zum Opfer gefallen. Der Unglückliche, welcher einem Gerichte zufolge 300 000 Lire im Spielfaal verloren hatte, erhängte sich in einem Zimmer des Hotel de Russie in Montecarlo. Die hiesigen Blätter haben natürlich in Erfahrung gebracht, daß es ein Lebensmüder war, der sich schon lange mit Selbstmordgedanken trug und die Absicht, sich das Leben zu nehmen, auch in einem Briefe ausgesprochen habe; es sei rein zufällig, daß dieser Entschluß in Montecarlo zur Ausführung gekommen sei. Demgegenüber bemerkt „Il Secolo“ mit Recht, daß man solche Schachzüge leicht durchschau und daß es sich dabei nur darum handle, die durch die Spielbank bedingten traurigen Zustände zu verschleiern.

Nur nicht parteiisch. Bäuerin: „No, Hannes, warum bestreicht denn du dein Brod auf alle zwei Seiten mit Butter?“ — Knecht: „Ja, mei Unterlipp is mir grad so lieb, wie mei Oberlipp.“

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission über die Ausführung der Zimmerarbeiten für die Hochbauten auf der West- und des Arbeiter-Krankenhaus zu Wilhelmshaven am 9. Mai 1885 nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	Loos 1.	Loos 2.
G. Wittber hier	16440,88	11169,85
Fr. Keefe, Bant	15272,10	10374,86
G. Geisler u. Thormählen hier	21870,30	16902,07
Fr. Ketsowsky hier	21560,55	17238,09
Dirks u. Franke hier	16386,91	10903,49
A. D. Lüden hier	17021,20	11593,15

Submissions-Resultat

aus der am 9. d. M. bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung hier abgehaltenen Submission über Lieferung von 1. Tischen, 2. Schemeln, 3. Regalen mit Bordbretern, 4. Kleiderkafen mit Befestigungsleisten, nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	1.	2.	3.	4.
	à St.	à St.	à m	à St.
	M.	M.	M.	M.
H. Gerdes, Bochhorn	11,50	1,75	—	—
G. Janßen, Bochhorn	—	1,52	—	—
Bernhard hier	9,00	1,50	8,50	—
Welmeyer hier	12,50	1,95	8,50	—
Adena hier	18,00	2,40	9,50	0,80
Südermann, Oldenburg	16,00	2,30	—	—
Wessels hier	18,25	2,46	9,70	0,65

Nachrichten für Seefahrer.

Zeitweilige Auswechslung des Feuereschiffes „Minener Sand“, Jade.

Wegen vorzunehmender Reparaturen wird das Feuereschiff „Minener Sand“ im Laufe des Monats Mai d. J. eingezogen und durch das einmaste Feuereschiff „Reserve“ ersetzt werden. Letzteres wird dann dasselbe Feuer und Toppscheit wie das Feuereschiff „Minener Sand“ und auch den Namen „Minener Sand“ auf beiden Seiten in der Mitte der Schanzkleidung führen.

Deffentl. Verkauf

von
331 Sack

Waizenmehl

in Wilhelmshaven.

Auf Ordre des Herrn **Heinr. Bartels**, Bremen, für Rechnung der Herren Asseradeure sollen in **Kapers Hotel** am Bahnhof Wilhelmshaven

Freitag, den 15. Mai a. e.,

Vormittags 11 Uhr,

die aus dem bei Wilhelmshaven gestrandeten Schiffe „Moria“, Capt. Korbes, in leicht beschädigtem Zustande geborgenen:

274 Sack Waizenmehl Kiel 00

57 " " Kiel B.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Die Waare lagert Marktstr. 6 in Wilhelmshaven in der Nähe des Bahnhofs und ist daselbst vorher zu besehen.

Reiners,
Rechnungssteller in Wilhelmshaven.

Zu verkaufen
ein **Seidenspischer (Händin)**,
Sanne.

H. Kleihauer.

Eine compl. Schenkbufe
hat billig zu verkaufen oder zu vermehren.

H. Saras Wwe.,
Belfort, Schmiedestr. Nr. 4.

D. Schumacher's
Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berührung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbst-erfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speciell Flechten, Wunden, Geschwüre,

Schwächezustände,
Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.

Meine Broschüre **Heilmethode** Anlageversende für 50 Pf. Kreuzband, in Couvert 70 Pf., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher.

Hannover, Schillerstrasse 49.

Eine freundliche Oberwohnung
ist umständelhalber zum 1. Juni zu vermieten.

Sedan Nr. 1.

Zwei anständige junge Leute
können Loas erhalten.

Esßak, Börsestraße Nr. 7, unten.

Ein junger Mann kann als Mitbewohner gutes Logis erhalten.
Marktstr. 37.

Concert-Anzeige.

Da ich für dieses Jahr eine ganz neue, bestrenommirte, leistungsfähige Concertgesellschaft engagirt habe, bestehend aus nur hervorragenden Kräften, so verzeihe ich nicht, dieselbe den Herren Gastwirthen und Hoteliers von Wilhelmshaven und Umgegend angelegentlich zu empfehlen.

Oldenburg, Bürgerstraße 9.
J. Büsing, Concert-Director.

Empfang mit Schiff „Wilhelmine“, Kapit. Wiltz, eine Ladung

Prima Schottischer Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben pro Last (4000 Pfd.) zu **Mk. 38** frei vor's Haus.

August Bahr, Wilhelmstraße.

Damen- u. Kinderhüte,

Knabenhüte, sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 56 a.
Garnirte Hüte sind in großer Auswahl und zu allen Preisen vorrätig.

Nur **Rothe Kreuz-Loose,**

Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts vom Rothen Kreuz zu Cassel,
Ziehung am **28. Mai d. J.**

4000 Gewinne,

darunter Hauptgewinne Werth
30 000 Mark, 20 000 Mark,

10 000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark u. s. w.

Rothe Kreuz-Loose à 1 Mark

(11 Loose für 10 Mark)
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
**F. A. Schrader, Hauptagent,
Hannover, Gr. Packhofstr. 23.**

Gardinen

neue Sendung, Meter von 40 Pfg. an bis zu 36 Mark pro Fenster, empfehle in crème und weiß, in Tüll und Zwirn.

Theod. J. Voss.

Mit dem Segelschiff „Diana“, Kapit. Kaiser, habe ich direct von einem Planzer aus Kingstown, Jamaica, eine größere Partie

echten Jamaica-Rum
erhalten, wovon ich einzelne Flaschen aus meinem Laden, **Kronenstraße Nr. 1**, abgebe. Größere Quantitäten liefere ich frei ins Haus.
Wilhelmshaven, 9. Mai 1885.

H. J. Tiarks, Weinhandlung.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine
Böttcher-Werkstatt

von Bismarckstraße Nr. 18 nach **Bismarckstraße Nr. 22 am Park.** Es wird mein Bestreben sein, durch gute und reelle Arbeit mir die Gunst des verehrten Publikums zu erwerben.
H. Ludewig, Böttchermeister.

Zu vermieten

zum 1. August **4 Wohnungen**, bestehend aus je 2 Stuben, Kammer, Küche und Stall, an der Grenzstraße bei Esßak belegen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine **Schenkbufe.**
H. Wichmann Wwe.,
Altestraße 20.

Zu vermieten

eine möblirte **Wohnung** nebst Schlafcabinet.
Böckerstr. 83, 1 Tr.

Zu vermieten

2 möbl. Zimmer nebst Cabineten, event. auch mit Duschengeläß.
J. B. Genschen,
Koonstr. 83.

Gesucht

ein **Mädchen** von 15—16 Jahren für den ganzen Tag.
G. Blohm, Banierstr. 11.

Ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden gesucht.
Frau Stüwe,
Commissionsgarten.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Böttcher-geselle** auf dauernde Arbeit.
H. Ludewig, Böttchermeister.

Gesucht

ein **Dienstmädchen.**
Kemmers in Neuende.

Ein junges Mädchen empfiehlt sich als **Plätterin** in und außer dem Hause.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf den 15. Mai ein **Mädchen** von 14—15 Jahren für die Tagesstunden bei Kindern.
Frau S. Döbber,
Koonstr. 97.

BRIEF-PAPIER

mit Firma

in verschiedenen Farben und

Linaturen,
sowie

Hanf-Couverts

empfehle bei sofortiger Anfertigung und zu billigsten Preisen

Th. Süß.

Ein größere Sendung neu eingegangene
Umhänge, Regenmäntel

sowie die so sehr beliebt gewordenen
Jaquetts mit u. ohne Unterweste
halte wieder in großer Auswahl bestens empfohlen.

Ferner empfehle zum **Ausverkauf** schon von 3 M.
an: Einen größeren Posten schwarze und farbige
Paletots, Umhänge u. Kinder-Paletots.

Sämtliche Sachen sind fehlerfrei und für den Sommer
geeignet.

Theod. J. Voss.

Die Filiale von S. H. Meyer,

Roonstrasse 83,
empfehle **Weine, Liqueure, Tabak u. Cigarren**
etc. zu den billigsten Preisen.

J. B. Sengchen.

Empfehle zur jetzigen Saison zu billigen Preisen mein großes
Lager aller **trockenen und in Del geriebenen**

Farben

sowie **Oele, Firnisse, Lacke, Terpentin, Pinsel etc.,**
besonders schnelltrocknenden

Fußbodenlack

und bitte bei Bedarf um gest. Abnahme.

P. Heikes, Wilhelmshaven,
Neuestraße.

Die
Schuh- und Stiefel-Handlung

von

J. G. Gehrels

empfang und empfiehlt zu festen Preisen mit 5% Rabatt:

ff. Damen-Cheveauxstiefel

13 Mark,

ff. Damen-Glacé mit und ohne Fischenagen

11,50 Mk.,

ff. Damen-Seehundstiefel 12,50 Mk.

„ „ **Satinstiefel** 10,75 „

„ „ **Kalblederstiefel** 10,50 „

f. „ Maroccostiefel 7,— „

„ „ **Rosslederstiefel** 6,— „

ff. „ Knopfstiefel 12,50 „

f. „ Lastingstiefel 6,— „

ff. Herren-Zugstiefel 12,— M.,

f. „ „ 10,50 „

f. „ Halbstiefel 8,— „

f. „ Schnürschuhe 7,50 „

ff. „ „ 10,50 „

f. „ Zugschuhe 6,50 „

ff. „ „ 10,50 „

ff. Knabenstiefel in 8 Sorten von 5 M. an.

Kinder- u. Mädchenstiefel mit Zug, zum Knöpfen

und Schnüren.

Manns-Arbeitschuhe 4,50 M.

Frauen- Leder- u. Lastingschuhe von 3 M. an.

Frauen-Cordschuhe 2 M.,

Pantoffeln 70 Pfg.

Geschäfts-Gröpfung.

Erlaube mir einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und
Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze,
Söferstraße 86, eine

Tischlerei

eröffnet habe. Indem es mein Bestreben sein wird, alle in mein Fach
einschlagenden Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen, bitte
ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
H. D. Hayungs.

Sämtliche Farbwaaren

trocken und in Del gerieben, **Lacke, Firnis und Pinsel,** sowie
Kalk zum Weißen empfiehlt billigst

H. Begemann, Belfort,
Ecke der Werst- u. Adolfsstraße.



Feier des Stiftungsfestes

am
Donnerstag, den 14. Mai 1885.

- Morgens bis 6 Uhr** Versammlung im Vereinslokal; **präcise 6 Uhr** Abmarsch nach Knypphausen, woselbst die Auszeichnungen für 10jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Rückkehr gegen 12 Uhr.
- Nachmittags** Besuch des Concerts im Park gegen 20 Pf. Eintrittsgeld für Mitglieder und 10 Pfg. für jedes Familienmitglied gestattet.
- Abends 8 1/2 Uhr:** Kränzchen im Vereinslokal.
Die Vereinsabzeichen sind anzulegen und zum Concert u. Kränzchen die Mitgliedskarten mitzubringen.

Der Vorstand.

Verein Wilhelmshavener Gastwirthe.

Zwölfter deutscher Gastwirthstag
vom 8. bis 12. Juni 1885 in Bremen.

Die Herren Collegen werden zu recht zahlreicher Theilnehmung an diesem schönen Feste eingeladen.
Anmeldungen zur Theilnahme sind bis zum **20. d. M.** zu machen.
Festkarten, sowie Programme sind bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

J. A.: **H. Ringius.**

Etablissemments-Anzeige.

Am **Sonntag, den 10. Mai,** eröffnere ich das seither von Herrn **Bargmann** benutzte

Restaurationslokal Schloßstraße 27

und werde dasselbe unter dem Namen

WILHELMSHALLE

weiterführen; gleichzeitig halte dasselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen. **Warme und kalte Speisen** zu jeder Tageszeit; **Soupers u. Dinets** auf Bestellung, vorzügliches **Münchener Bier** und helle sowie **feine Weine.** **Billard, Spiel- und Lesezimmer.**
Preise billigst.
Barel, im Mai 1885.

Hochachtungsvoll

Gustav Janssen.

NB. Für hinreichende **Stallungen** bestens geforgt.

Urwald bei Neuenburg.

Von **Sonntag, den 10. Mai,** an ist meine

Restaurationslokal

im Urwalde täglich geöffnet. — Zu längerem ruhigem Land-
aufenthalt empfehle mein neu angekauftes, schön belegenes Wohn-
haus bei billiger Pension.

W. A. Möhmking Wwe.

Burg Knyphausen.

Am **Himmelfahrtstage, Donnerstag, 14. Mai:**

Garten-Concert, Abends: Ball,

ausgeführt von der Hammer'schen Kapelle aus Jever.
Anfang des Concerts 3 1/2 Uhr. Entree à Person 30 Pfg.
Zum Besuch ladet freundlichst ein

A. v. Heimburg.

Am **Himmelfahrtstage, 14. Mai,** von **Nachmittags 3 1/2 Uhr** an:

CONCERT,

von 7 Uhr an:

Einweihungs-Ball,

wozu freundlichst einladet

C. Bargmann, Barel.

Kleiderstoffe

Neuheiten der Saison in allen Preislagen; ferner
Teppiche, Tischdecken etc.,

empfehle in großer Auswahl

Theod. J. Voss.



Zur **Beerdiung** des verstorbenen Kameraden **Sinrichs II** versammeln sich die Mitglieder der 3. Begräbnisabtheilung (Bezirke 2a, 4, 7a, 8, 10 und 11) am **Mittwoch, den 13. Mai 1885,** **Nachmittags 2 1/4 Uhr,** im Vereinslokal.

Bereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Strohüte-

Wäscherei, Färberei u. Presserei
in allen neuen Formen.

Straußfedern

werden gekräußt und gefärbt bei

A. Lammers,
Bismarckstraße Nr. 59.

Echten

Schiedamer Genever

empfehle

H. J. Tiarks, Weinhandlung.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Entkräftung, Verlust der Manneskraft etc. leiden sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie kurirt. Dieses groß Heilmittel wurde v. einem Missionair in Süd-America entbedt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev Joseph E. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

la. Schnittbohnen,
à Pfund 15 Pfg.,

la. Apfelkraut,
à Pfund 60 Pfg.,

la. Pflaumenmus,
à Pfund 30 Pfg.

Gebr. Dirks.

Wohne bis auf weiteres
bei Frau Winter Wittwe,
Hotel zum Banter Schlüssel.
Bant, 5. Mai 1885.

A. Sandfuchs,
Schornsteinfegermeister.

Zahnschmerzen

werden sofort beseitigt durch das **Original-Zahnwasser,** welches allen anderen die Spitze bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben bei Herrn **W. Kuhn, Königsstr., L. Bakker, Bismarckstraße, C. Schmidt, Belfort, M. Hegeler, Marktstraße 39.**

Arbeiter-Confection

durabel und billig
H. Begemann, Belfort.

Zu verkaufen

aus freier Hand, unter sehr günstigen Bedingungen, ein schönes zweistöckiges **Haus nebst Garten,** auf Ofternburg bei Oldenburg gelegen. Nähere Auskunft ertheilt **Robert Wolf, Königsstr. 53.**

Meinen anerkannt vorzüglichen
Magenbitter
empfehle ich zur Abnahme.
H. J. Tiarks,
Weinhandlung.

Grabgitter und Grabkrenze
in sauberster Ausführung bei billigen Preisen empfiehlt
F. Barschat, Schlossermeister, Bismarckstr. 22.

Codes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach schweren Leiden unser innigstgeliebter jüngster Sohn

Willy

im Alter von 10 Monaten, was wir allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Wilhelmshaven, 12. Mai 1885.

Ernst Böttner,
Vollziehungsbeamter,
und Frau.